Altöttinger ZEITUNG

Zeitung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Altötting

Nummer 7 /2014 **FREIE WÄHLER ALTÖTTING** **März 2014**

Nur wer die richtigen Fragen stellt…

bekommt dann auch die richtigen Antworten. Umgekehrt gilt natürlich, dass es wenig und niemandem nützt, sich um die wichtigen Fragen zu drücken. Das will kein philosophischer Hauptsatz sein, sondern eine Erfahrung, die wir alle mitten im Leben ständig machen.

Deshalb sollten Kommunalwahlen und die Wahlwerbung nicht aus einem bloßen Schaulaufen der Kandidaten bestehen, sondern auch aus dem Versuch, sich mit den großen - heute schon erkennbaren - Fragestellungen auseinander zusetzen und diese den Bürgerinnen und Bürgern auch zu präsentieren.

Erst wenn diese Herausforderungen deutlich gemacht und daraus auch Lösungsansätze herausgefiltert werden, macht Wettbewerb Sinn.

Und die Bürgerinnen und Bürger sollten wissen, wem sie es zutrauen, diese Herausforderungen - wenn sie denn kommen sollten - auch meistern zu können.

Man braucht nicht viel Phantasie, um einige der vor uns liegenden Herausforderungen festzumachen. Rohstoffknappheit, teuere fossile Energieträger, Überalterung, fehlende Fachkräfte, wackelige Finanzmärkte etc.

Wird unsere Kommune, die Gemeinschaft aller Bürger, nur reagieren oder wird sie vorausschauend agieren können? Darauf wird es ankommen.

Wie schon gesagt: Nur wer die richtigen Fragen stellt: …

Toni Dingl

www.fw-aoe.de
und auf facebook

Leserinformation

Wir freuen uns, Ihnen, sehr verehrte Altöttingerinnen und Altöttinger, mit dieser Ausgabe der ALTÖTTINGER ZEITUNG wie bei den vergangenen Kommunalwahlen ausführliche und von unseren Kandidaten selbst formulierte Informationen zur Verfügung stellen zu können.

Diese unsere Informationen sind um so ehrlicher und verlässlicher, weil sie nicht von einer Werbeagentur erarbeitet wurden, sondern von den Kandidaten selbst. Machen Sie sich ein Bild von den Vorstellungen und Zielen unserer Kandidaten und entscheiden Sie danach, wem sie Ihr Vertrauen schenken werden. Es geht schließlich um die Zukunft Ihrer und unserer Heimatstadt.

Die Zukunft mit dem Blick in die magische Kugel vorherzusagen, ist eigentlich nur Quacksalbern und Wahrsagern vorbehalten. Wir, die gewöhnlichen Sterblichen, müssen uns damit begnügen, die richtigen Fragen zu stellen und zu versuchen, auf diese die richtigen Antworten zu finden.

Grafik: Toninho Dingl

Für eine gute Zukunft unserer Stadt Altötting

Liebe Altöttingerinnen und Altöttinger!

Am 16. März werden in ganz Bayern neue Stadt- und Gemeinderäte, Kreistage, Landräte und Bürgermeister gewählt. Viele Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich der Bürgerschaft zur Wahl und möchten in den nächsten sechs Jahren mit Fleiß und Engagement, mit Bürgernähe und Kreativität für eine gute Zukunft ihrer Kommunen arbeiten.

Auch in Altötting geht eine arbeitsreiche und wie ich meine sehr erfolgreiche Legislaturperiode ihrem Ende entgegen. Es war ein angenehmes Arbeiten im Altöttinger Stadtrat in diesen vergangenen sechs Jahren, ein Arbeiten, das nicht von parteipolitischen Grabenkämpfen geprägt war, sondern von dem Willen, gemeinsam, über Partei- und Fraktionsgrenzen hinaus das Beste für unsere Heimatstadt zu erreichen. Stadtrat, Bürgermeister und Stadtverwaltung sind ein gutes Team gewesen und haben um die jeweils beste Lösung fair und partnerschaftlich gerungen. Vielfältige Projekte konnten wir gemeinsam verwirklichen und wichtige neue Akzente setzen.

Für die Zukunft wollen wir weiter daran arbeiten,

- dass Altötting eine liebens- und lebenswerte Stadt bleibt,

FREIE WÄHLER
Liste
5
Stadtrat 2014

- dass Altötting als Bürger- und als Wallfahrtsstadt ihren umfangreichen Aufgaben nachkommt,
- dass Kinder und Jugendliche alle Chancen in Kindertagesstätten und Schulen erhalten, um erfolgreich und glücklich in ihr Leben zu starten,
- dass Kunst und Kultur in allen Erscheinungsformen gefördert und erlebt werden können,
- dass alle Fragen der Infrastruktur, der Fernwärme und der Energieversorgung zukunftsorientiert und wirtschaftlich gelöst werden,
- dass Orte der Begegnung unsere Stadt attraktiv erlebbar werden lassen,
- dass Baugrund und Wohnraum zu erschwinglichen Preisen sichergestellt sind,
- dass es in unserem Altötting gerecht zugeht,
- dass alle Generationen all das vorfinden, was sie zu einem gelungenen Leben benötigen.

Und ich bitte Sie als Wählerinnen und Wähler herzlich: Gehen Sie am 16. März zur Kommunalwahl oder nutzen Sie die Möglichkeit der Briefwahl. Informieren Sie sich über die einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten für die verschiedenen Wahlämter, wählen Sie aus und wählen Sie einen neuen Stadtrat und einen Bürgermeister, dem Sie vertrauen, dass sie die Zukunft unserer Heimatstadt gut, bürgernah und in Ihrem Sinne gestalten werden.

Der Mensch
im Mittelpunkt

Mensch und Wirtschaft

- Arbeitsplätze sichern
- Altötting als Einkaufsstadt beleben
- FORUM als Magnet erkennen
- Gemeinsam mit Neuötting
- Günstiges Bauland ausweisen
- Wallfahrt und Industrie?

Mensch, Kultur und Sport

- Schulstadt Altötting
- Fest der Sinne
- Unterstützung der Vereine
- Zusammenarbeit der Vereine
- Haus des Sports
- Gries als Erlebnisstätte
- FORUM als Chance für die Stadt
- Sportgeräte im Freien
- Die Altöttinger Hofdult
- Freibad St. Georgen

Mensch und Umwelt

- Energiesparwerk Altötting
- Versorgung mit erneuerbaren Energien
- Ja zur Bahn - aber leiser!
- Radwege verbessern, erweitern
- Gefahrenstelle Osterwies
- Städteplanung - Ortsbild Altötting!

von Mensch zu Mensch

- Kindertagesstätten errichten
- Kindergärten optimieren
- Schulwegekonzept überarbeiten
- Zusammenarbeit von Schule und Vereinen fördern
- Behindertenparkplätze ausweisen
- Kinder- Mütterparkplätze beachten
- „Sano Madad“ - Engagement für die Ärmsten
- Ärztl. Versorgung am Scheideweg

Denn es geht um viel am 16. März: Es geht um die Zukunft von Altötting!

Erfolgsbilanz kurz gefasst

- Verbesserungen und neue Einrichtungen im Schul- und Kindertagesstättenbereich
- energetische Sanierung Schulen
- Straßenbauten und Radwege
- vielfältige kulturelle Projekte
- Feste und Märkte
- Verschönerungen in der Innenstadt
- Ansiedeln von Wirtschaftsbetrieben
- Innenstadtsanierung Bahnhofstr.
- Förderung aller Vereine
- Förderung des Sports
- Neue Dreifachturnhalle
- Konzepte zur Bewältigung der demografischen Veränderungen
- familiengerechte Bebauungspläne
- Freizeitgelände St. Georgen
- Das Kultur+Kongress Forum
- Europapreis 2013

Herbert Hofauer,
Bürgermeisterkandidat

Zusammen aus Altötting und Neuötting ein starkes Zentrum schaffen

Die beiden Nachbarstädte Alt- und Neuötting sind seit Jahrhunderten eine geografische Einheit. Beide Städte haben ihre Besonderheiten: den historischen Kapellplatz und den historischen Stadtplatz.

Die FREIEN WÄHLER Altötting und Neuötting sind der Auffasssung, die Synergien der beiden Städte in sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Belangen zu entwickeln und auszubauen. Der demografische Wandel und die geografische Lage zwischen Burghausen und Mühldorf machen es immer schwieriger, als kleinere Städte ökonomisch und gesellschaftlich alleine zu agieren. Zwei Städten bietet sich die Chance, als Mittelzentrum, den Bürgern eine größtmögliche Lebensqualität in allen gesellschaftlichen und sozialen Belangen zu erhalten. Diese Vorstellungen sollen in den einzelnen Fraktionen ausgearbeitet und dann von den jeweiligen Stadtratsgremien diskutiert und umgesetzt werden. Anregungen der Bürgerinnen und Bürger sind willkommen.

Wolfgang Erdmann

Ortsbild - unverwechselbarer Charakter

Jedes Dorf, jede Stadt hat einen eigenen, unverwechselbaren Charakter - das Ortsbild. Es ist geprägt von der landschaftlichen Situation des Ortes, bestimmt von seiner sozialen, wirtschaftlichen sowie kulturellen Geschichte und Gegenwart. Das Ortsbild verbindet in Jahrhunderten gebaute Geschichte, die es zu erhalten gilt, mit modernen Gebäuden, die zu gestalten sind.

In vielen Gemeinden aber ist das Ortsbild über Jahrzehnte hinweg vernachlässigt worden - aus verständlichen Gründen. Nachkriegssituation, Wohnungsnot, Verkehrsprobleme, Anforderungen der wirtschaftlichen Entwicklung mussten bewältigt werden. Sie wurden es auch - aber das Ortsbild blieb häufig auf der Strecke. Man vergaß, dass es nicht nur eine Architektur des Einfamilienhauses, des Geschäftshauses oder des Rathauses gibt, sondern auch eine solche des ganzen Ortes. Heute stellt man fest, dass für die Bürger das ganze Ortsbild ebenso wichtig ist, wie das einzelne Gebäude und dass man ein Einzelgebäude nicht bauen darf, dass man Gebäude und Mauern nicht abreißen darf, dass man Bäume nicht entfernen darf, ohne die Folgen für das Ortsbild zu bedenken.

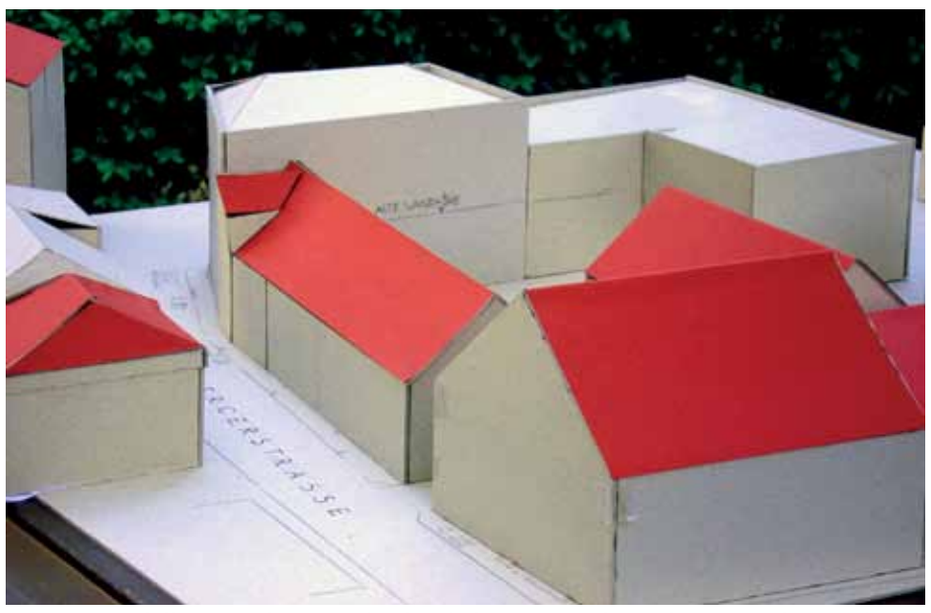
Was prägt ein Ortsbild?

Hier gibt es Bausteine, die mehr oder weniger jeder Ortsbildanalyse zugrunde gelegt werden.

Quellen: Trieb et al.: „Erhaltung und Gestaltung des Ortsbildes", Kohlhammer Verlag, Rahmenplan Stadtentwicklung Altötting, Entwicklungskonzept Aktive Innenstadt Altötting

Der Ortsgrundriss stellt ein auf lange Zeit wirksames, ordnendes Skelett dar. Bestimmend ist der Kapellplatz und die nähere Umgebung.

Die Ortsbildgeschichte stellt dar, was über Jahrhunderte hinweg das Einmalige und Typische des Ortsbildes ausmacht. - Wiederum muss man zuerst den Kapellplatz mit seiner einzigartigen Anlage nennen. - Aber auch Gebiete um das sog. Bachviertel und der Josefsburggasse werden in diesem Sinne im „Rahmenplan der Stadt Altötting" hervorgehoben. Hier steht: In ihrer geschichtlichen Funktion, nämlich der nahen räumlichen Versorgung der kirchlichen Einrichtungen, mit den kleinteiligen ehemaligen Handwerksgebäuden, mit der engen verschachtelten Struktur sind diese Gebiete ortsbildprägend. - Die Neuöttinger Straße hat die wichtige historische Bedeutung als Geschäftsstraße und Verbindung nach Neuötting und ist geprägt von einzelstehenden Geschäftshäusern.



Das Modell mit Höhen macht deutlich, warum der Bebauungsplan in der Josefsburggasse nicht passt.

Die Ortssilhouette ist der sichtbare Umriss des Ortes und wird beeinflusst von der Gebäudestellung, aber maßgeblich geprägt von der Baumasse, der Gebäudehöhe, den Dächern mit ihren Firstrichtungen, der Gebäudeform. „Es gibt viele Bereiche in Altötting, die sich in dieser Hinsicht harmonisch darstellen. Jedoch kommt es leider sehr häufig vor, dass etliche Gebäude mit falschem Maßstab deutlich den in der Innenstadt vorgegebenen Maßstab für zivile Gebäude an Höhe überragen."

Achten wir unbedingt auf die Maßstäblichkeit bei Neubauten. Wir haben zu viele Beispiele in Altötting, die sich über das rechte Maß hinweggesetzt haben. Eine weitere Frage, die wir uns stellen sollten: Legen wir Wert auf eine einheitliche Dachlandschaft in der Innenstadt? Oder stört es uns nicht, wenn immer wieder Flachdächer die Einheitlichkeit durchbrechen?

Straßen und Plätze werden als Räume erlebt und das Verhältnis zwischen Gebäudehöhen und Straßenraumbreite sowie Mauern, Bäume usw. Wie empfinden wir hohe Gebäude in engen Straßen? Wie verändert sich ein Straßenraum, wenn ein Haus, wenn Mauern abgerissen werden, wenn Bäume gefällt werden? Wie gehen wir mit Baulücken um? Was können wir tun, um diese Lücken zumindest optisch wieder zu schließen? Machen wir uns Gedanken über unser Ortsbild. Eine Ortsbildplanung hat den fachlichen und rechtlichen Charakter eines Rahmenplanes und könnte als Entscheidungshilfe dienen für alle Maßnahmen und Festsetzungen, welche das zukünftige Ortsbild betreffen.

Dieses unverwechselbare Ortsbild zu erkennen, in seinen erhaltenswerten Teilen zu sichern und in seinen verbesserbaren oder neu zu gestaltenden Teilen fortzuführen, ist unsere Aufgabe.

Andrea Esterer

Wie werden wir künftig wohnen?

Dies Frage scheint einfach und gleichzeitig seltsam zu sein. Und wie viele Fragen wurde sie nie richtig gestellt, weil die Antworten längst fertig quasi auf dem Tisch lagen:

Wir wohnen je nach persönlicher finanzieller und familiärer Situation entweder in Miete oder wir sind Besitzer einer Immobilie.

Wir haben jedoch schon heute und in Zukunft verstärkt ganz neue Einflussfaktoren, die die alten Modelle zu wohnen, zu mieten oder zu besitzen in Frage stellen oder als ungeeignet erscheinen lassen.

Wir haben ein großes Angebot an sanierungsbedürftigen Mietwohnungen und immer mehr alte Menschen, die manchmal 10 oder 20 Jahre allein wohnen, in viel zu großen Häusern, mit viel zu großen Gärten, mit Bewohnerinnen, die allein und in Angst leben. Wo bleibt da die Lebensqualität?

Wie geht es weiter ?

Wir haben Straßenzüge auch in der Innenstadt, die in die Jahre gekommen sind und Häuserzeilen, die saniert werden müssten und neue Zuschnitte für den Wohnbereich bräuchten. Manchmal fehlt den Besitzern - weil Erbe - der Bezug, manchmal den Bewohnern das notwendige Kapital und die Perspektive.

Die Lösung kann nicht nur darin liegen, die Abrissbirne zu bemühen und dem schnellen Geschäft des Bauträgers alle Wege zu ebnen. Da geht es um Lebensträume und Lebensräume, da geht es darum, wie Menschen ihr Umfeld erhalten und selbst gestalten und nicht der Gesichts- weil Geschichtslosigkeit ausliefern wollen. Hier tragfähige Lösungen zu finden ist auch eine wichtige Zukunftsaufgabe.

Ein gutes und letztes Beispiel war das erste Erbpachtgebiet und die Art und Weise, wie die späteren Besitzer schon in den Prozess des Bebauungsplanes eingebunden waren. Eine Investition, die sich gelohnt hat.

Ein weiteres Gegenmodell zu traditionellen Sanierungskonzepten liefert das Altötting-Mieter-Konvent. Hier wurde ein völlig neues Besitzmodell - eine GmbH, deren 50 % Gesellschafter der Verein ist, der aus den Bewohnern besteht - zusammen mit den zukünftigen Bewohnern umgesetzt. Die ehemalige Esterer-Wohnanlage an der Äußeren Konventstraße wurde gemeinschaftlich saniert. Die Immobilie kann nicht verkauft werden. Und mit ihr kann kein Gewinn erzielt werden. Das macht das Wohnen kostengünstig. Das Ergebnis: Wohnungen, selbst warm preiswert, Wohnungen, zu denen die BewohnerInnen eine Beziehung aufbauen konnten und mit denen sie sich identifizieren. Und Wohnungen, die von Menschen bewohnt werden, die ähnliche Interessen haben.

Es entstand ein Gemeinschaft.

Toni Dingl

Ortsbild: Bebauung Josefsburggasse

Ein seit über zwei Jahren im Stadtrat umstrittenes Thema ist die Bebauung an der Trostbergerstraße/Josefsburggasse. Sie wurde mehrmals in Stadtrat und Bauausschuss abgelehnt, dazwischen gab es wechselnde, sehr knappe Mehrheiten.

Tatsache ist, dass weder der für dieses Projekt von der Stadt beauftragte Architekt Prof. Florian Nagler (Planer unseres Kultur+Kongress Forums), noch der für die Stadt tätige Städteplaner Dr. Dürsch die vorgelegte Planung in dieser Form gutheißen konnten. Dr. Dürsch: „Die Hausnummern Trostberger Str. 8, 10, 12, 14 liegen im Bereich Bebauungsplan Nr. 2. Dieser Plan schafft eine planungsrechtliche Situation, die aus heutiger Sicht städtebaulich nicht mehr nachvollziehbar ist."

Tatsache ist auch, dass die Kreisheimatpflege folgende Stellungnahme abgab: „… zu mächtig …"; „Ich ersuche deshalb um Umplanung zugunsten einer niedrigeren Bebauung, die sich auch optisch dem Baudenkmal (Trostbergerstraße 6, „Pfeilhaus") unterordnet."

Tatsache ist ebenfalls, dass das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege schreibt: „Die vorgesehene Höhenausbildung mit einer Firsthöhe von über 12 m ist aus städtebaulich-denkmalpflegerischen Gründen als zu massiv zu bewerten. Bei den Baudenkmälern (Trostberger Str. 26 und 6) droht damit eine störende Beeinträchtigung. Eine Reduzierung der in diesem Wirkungszusammenhang vorgesehenen Höhenausbildung ist aus Gründen des Denkmalschutzes dringend angezeigt."

Was haben also die Gegner dieser geplanten Bebauung aus den Reihen der FREIEN WÄHLER und der CSU gemacht? Sie sind den Empfehlungen der von der Stadt beauftragten Gutachter und denen der zuständigen Behörden gefolgt, weil sie die letzten Bereiche des alten Altötting nicht durch zu massive Bauten (wie wir sie in zu vielen Bereichen unserer Stadt schon haben) entwerten wollen. Weitere Informationen unter www.fw-aoe.de

Konrad Heuwieser

Gewerbe: Autobahnnähe nützen!

Wenn wir uns in den umliegenden Städten und Gemeinden umsehen, so müssen wir feststellen, dass sich dort in Autobahnnähe viele Gewerbebetriebe angesiedelt haben. Altötting hat eine eigene Autobahnzu-/abfahrt. Nutzen wir diesen Vorteil aus! In den zurückliegenden Jahren wurde viel im Stadtzentrum geschaffen. Kultur+Kongress Forum, Bahnhofstraße, Kindertagesstätten und Vieles mehr. Jetzt müssen wir uns verstärkt um die Aufgaben kümmern, die wir zurück gestellt haben. Eine gute Nutzung von Gewerbegebieten kann im weitesten Sinne als Grundlage für eine Belebung der innerstädtischen Geschäftswelt dienen. Gemeinsam kann viel erreicht werden. Deshalb sollten sich Nachsuchende und Anbieter, aber auch Grundstückseigentümer mit der Stadt zusammentun und somit unsere Stadt in diesem Bereich vorwärts bringen.

Alfred Dierdorf

Aktionsplan nachhaltige Energie

Mit einem Aktionsplan für nachhaltige Energie hat sich der Stadtrat einen Fahrplan für die Zukunft mit regionalen und nachhaltigen Energieträgern erarbeitet. Dieser Aktionsplan soll in den nächsten Wochen mit den Bürgerinnen und Bügern diskutiert werden.

Das „Altöttinger Forum Zukunft“

Die Suche nach Hilfe und Beistand in persönlicher Not war in der Vergangenheit ein Grund für die uralte Wallfahrt nach Altötting. Die Suche nach Lösungen für die Herausforderungen der Moderne und der Zukunft könnte eine neue Schicht von Besuchern nach Altötting führen.

Die vier Worte „Ich habe einen Traum…“ haben, seit sie vor über 50 Jahren Martin Luther King - rhetorisch ergreifend - der Welt übermittelte, den Menschen gezeigt, dass es Sinn macht, Visionen zu haben, denn sie haben die Welt verändert.
Träume und Visionen stehen meist am Beginn von notwendigen Veränderungen: Und Veränderungen in vielen Bereichen sind bitter nötig.
Viele Menschen sind mittlerweile der Überzeugung, dass wir in einer Welt leben, in der die Vernunft und die Verantwortung einer vor Grenzen nicht halt machenden Gier nach immer Mehr gewichen ist und in der das Geschäftsmodell der Wirtschaft nicht mehr dem Wohl des Menschen, sondern nur den Wenigen Nutzen bringt und dass dieses Geschäftsmodell auf Dauer unsere Lebensgrundlagen vernichtet.
Und viele Menschen sind bereit, dies auch ändern zu wollen. Auch weil sie die fatalen Folgen eines „Weiter so“ erahnen. Und viele Menschen fühlen, dass man dies ändern kann, wenn nur viele genug ihre Köpfe zusammenstecken und nur viele genug sich einig sind, den jetzigen Zustand der Ohnmacht zu ändern.

„Altöttinger Forum Zukunft“

Laden wir sie doch ein zu uns nach Altötting, diesem uralten Kraftort, einem Ort, an dem schon immer viele Menschen Hilfe gesucht haben. Wir haben die Marke „Altötting“, wir haben deshalb auch ein entsprechendes Haus erbaut.
Laden wir die Menschen ein und setzen das „Projekt Zukunft“ dauerhaft auf die Tagesordnung. Und laden dazu ein, nachzudenken.
Natürlich mit dem Ziel, dass auch was herauskommt: Änderungen, Weichenstellungen, die die Welt im Kleinen und Großen dringend braucht.
Initiieren und inszenieren wir ein „Altöttinger Forum Zukunft“, ein Forum, das den Menschen eine Möglichkeit gibt, die Ohnmacht des Einzelnen aufzulösen.
Ich habe den Traum, dass wir in Altötting ein dauerhaftes Zukunftsforum platzieren, das Menschen zusammenbringt und dazu bringt, sich den wichtigen Herausforderungen zu stellen, den brennenden Zukunftsfragen, ob Energie, Finanzen, Politik, Schule, gesunde Nahrung, Gentechnik, demographische Entwicklung, Internet etc. Menschen, die sich selbst klug machen und selbst entsprechende Schlüsse und Weichenstellungen und Positionen für sich und die Gesellschaft erarbeiten.
Was wir dazu brauchen? Nicht Geld. Nein. Die wichtigste Ressource ist der Wille und der Spirit, sich nicht aus der Zukunftsgestaltung verabschieden zu wollen.

Toni Dingl

Neue Impulse für die Kaufstadt

Seit 2002 gehöre ich dem Stadtrat unserer Heimatstadt an. In dieser Zeit konnte ich zahlreiche Eindrücke und Erfahrungen im Bezug auf die Stadtgestaltung und deren Einkaufswelt gewinnen. Viele Veränderungen im Stadtbild, in der Geschäftswelt sowie im Dienstleistungsbereich kann man feststellen – viele positiv, aber leider nicht alle. Auch ist durch unser Kultur + Kongress Forum ein Ort geschaffen worden, in dem sich bei dem bunten Strauß der Veranstaltungen jeglicher Art nicht nur die Altöttinger Bürgerinnen und Bürger gerne treffen, sondern auch viele Gäste aus den umliegenden Städten und Gemeinden. Die Freien Wähler werden sich deshalb weiterhin für ein attraktives Altötting mit einem umfassenden Angebot an Geschäften der verschiedensten Kategorien einsetzen. Wir brauchen einerseits Geschäfte in der Innenstadt, die es allen Gruppen unserer Stadt ermöglichen, ihren täglichen Bedarf zu decken, andrerseits aber auch exklusive Geschäfte, die zum Einkaufen, Shoppen oder einfach nur zum Bummeln in der Innenstadt geradezu einladen.

Rosi Hermann

Raitenhart - ein wichtiger Ortsteil

Meine Wiege stand in Oberholzhausen. Erst durch meine Heirat kam ich ins Zentrum unserer Stadt, aber trotzdem halte ich meine Verbindungen zu „meiner Heimatgemeinde“ gerne aufrecht und bin aktives Mitglied und Fahnenmutter der Huberwirtschützen. Bei vielen Gelegenheiten komme ich daher in Gesprächen mit den Raitenharter Bürgerinnen und Bürger zusammen und erfahre schnell und unkompliziert, wo der Schuh drückt, was man sich von der Stadt erwartet. Als bisherige Ortsreferentin dieses Ortsteils unserer Stadt konnte ich schon so manche Angelegenheit in die Stadtratsarbeit einbringen und zur Zufriedenheit aller Beteiligten lösen. Auch künftig möchte ich mich daher für die Anliegen all unserer „Altöttinger“ einbringen, nach dem Motto: unkompliziert, bürgernah und aktiv das Leben in und um unsere Heimatstadt lebens- und liebenswert zu gestalten.

Rosi Hermann

Energie aus der Region für unsere Bürger

Die Weichen rechtzeitig gestellt

Als sich 1995 engagierte Mitglieder der FREIEN WÄHLER daran machten, das Konzept für eine Fernwärmeversorgung in Altötting zu konzipieren und in die Tat umzusetzen, war dies der Start für eine große Erfolgsgeschichte.
327 Objekte sind an den rund 20 Kilometern Wärmeleitungen im Stadtgebiet angeschlossen. 38,3 Mio Kilowattstunden Wärme wurde im Jahr 2013 abgesetzt. Vergleichsweise hätte man dafür ca. 3,8 Mio Liter Heizöl verbrennen müssen, was eine CO^2-Belastung von 10.640 Tonnen bedeutet hätte. Die aus der Region stammenden als Brennstoff eingesetzten naturbelassenen Hackschnitzel sind bei der Verbrennung CO^2-neutral.
Das Energiesparwerk plant den Anschluss von Altötting-Süd. Einige Großabnehmer haben bereits Anschlussbereitschaft signalisiert. Je mehr Interessenten sich dazu entschließen, umso früher kann das Vorhaben großflächig umgesetzt werden.
Neben der Wärmeerzeugung produzierte das Energiesparwerk noch 6,2 Mio Kilowattstunden umweltfreundlich erzeugten Strom als sogenannte Grundlast, weil dort unabhängig von Sonne und Wind der Stromgenerator betrieben wird. Wärme, die immer bei thermischen Kraftwerken entsteht, wird dabei nicht wie andernorts vernichtet, sondern durch Kraft-Wärme-Koppelung ins Wärmenetz eingespeist und genützt. Die erzeugte Strommenge entspricht bei einem durchschnittlichen Verbrauch von 3.500 kWh pro Haushalt, der Versorgung von 1.770 oder rund 40 % der Haushalte in der Stadt Altötting.
Mit dem Einkauf von bäuerlichem Hackgut bleibt die Wertschöpfung in der Region und geht nicht wie beim Öl- oder Gaseinsatz ins Ausland.
Inzwischen sind die gesetzlichen Vorschriften (Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz vom 1.1.2009; geändert zum 1.5.2011) beim Bau von neuen Häusern dahingehend verschärft worden, dass der Wärmebedarf (und Kältebedarf) zum Teil aus erneuerbaren Energien zu decken ist. Häuser, die an das Fernwärmenetz des Energiesparwerkes angeschlossen werden, erfüllen diese Vorschrift zu 100 %. Allein aus diesem Grund sollten Sie bei der Planung eines Hausbaus die Möglichkeit der Fernwärme in Ihre Überlegungen einbeziehen.

Elmar Wibmer

weitere Infos unter
www.fw-aoe.de

Warmes Wasser im Freibad

Die Sonne stellt keine Rechnung

Das Freibad St. Georgen ist eine der Freizeit-Attraktionen Altöttings. Die Stadt muss sein Freibad - im Gegensatz zu anderen Kommunen - auch in Zeiten hoher Energiekosten nicht schließen, weil rechtzeitig die politischen Gremien zusammen mit dem langjährigen Schwimmmeister Rainer Rojahn die Erwärmung der Beckenwasser ausschließlich auf Sonnenwärme umgestellt haben. 150.000 Kubikmeter Erdgas werden jährlich eingespart. Die Sonne stellt uns nämlich keine Rechnung.
Was dieser beliebten Freizeiteinrichtung in nächster Zeit gut täte, wäre eine Erhöhung der Attraktivität dieser Anlage. Hier gäbe es natürlich sehr viele Möglichkeiten, die aber wie immer von den Kosten bestimmt werden (Breitrutsche, neue Attraktionen im Bereich des Kinderplanschbeckens, Kinder-Spielbereich).
Durch die Umgestaltung im Eingangs und Kabinenbereich und den Aufbau von zusätzlichen Sitz- und Ruhebereichen wurden schon erste Schritte getan, den Besuchern einen angenehmen und kurzweiligen Aufenthalt in einer der, wie ich meine, schönsten Freizeiteinrichtungen der Umgebung zu ermöglichen.

Rainer Rojahn

Platz 1

Konrad Heuwieser

64 Jahre, verheiratet, 4 Kinder, Schulleiter a.D., stellvertretender Landrat, 3. Bürgermeister

Seit 1984 Stadtrat und Kreisrat, Fraktionssprecher, Mitglied im Vorstand der Mädchenschule Heiligenstatt und in vielen Schul-, Kultur- und Sportfördervereinen und dem TV Altötting

Unsere liebenswerte Stadt Altötting muss in einer einigermaßen intakten Umwelt in ihrer Identität gut erhalten, es soll aber auch Neues gewagt werden (z. B. FORUM). Gleichzeitig sollen sich die Menschen wohlfühlen, wofür wir zusammen mit den Bürgern ein gutes Miteinander aller Alters-, Berufs- und Interessengruppen schaffen wollen.

Andrea Wibmer

37 Jahre, ledig, Gymnasiallehrerin für Mathematik und Wirtschaft/Recht

Seit 2008 Stadträtin, Familienreferentin, Mitglied im TV Altötting, Loreto-Club, Förderverein Maria-Ward-Schulen, Patenschaft Kinderdorf Guarabira und Plan International

Durch meinen Beruf stehe ich in direktem Kontakt mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern. Ihre Bedürfnisse und Wünsche an eine familienfreundliche Stadt sowie die Fortentwicklung unserer Stadt in ökologischer und ökonomischer wie auch kultureller Hinsicht sind mir wichtig.

Platz 2

Platz 3

Wolfgang Erdmann

57 Jahre, verheiratet, 3 Kinder, selbstständiger Physiotherapeut

Seit 2008 Stadtrat, seit 2009 Ortsvorsitzender der FREIEN WÄHLER, Idee und Organisation vom Fest der Sinne, Gitarrist bei „Südwind", Mitglied im TVA, im Loreto-Club, im Förderverein der Max-Keller-Schule

„Ich will als Stadtrat ein offenes Ohr haben für die Belange der Bürger, um mich parteiunabhängig dafür einsetzen zu können. Mein Schwerpunkt im künftigen Stadtrat soll der Ausbau gemeinsamer gesellschaftlicher Interessen zwischen den Städten Altötting und Neuötting sein."

Alfred Dierdorf

61 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, 3 Enkelkinder, Polizeibeamter a.D.

Seit 2002 Stadtrat Altötting, Vorsitzender Eigenheimervereinigung Alt-/Neuötting, stellvertretender Vorsitzender FREIE WÄHLER Altötting, ADAC-Moderator für „Kind und Verkehr" und „Sicher im Auto"

Meine Ziele: Bezahlbarer Wohnraum für junge Familien, Schaffung von Grundlagen für altersgerechten ÖPNV, Ansiedlungsmöglichkeiten für qualifizierte Betriebe, Generationen übergreifende Spiel- und Mobilitätsgeräte, Stadtwerke mit Neuötting.

Platz 4

Platz 5

Rosi Hermann

48 Jahre, verheiratet, 3 Kinder, Geschäftsfrau

Seit 2002 Stadträtin, Referentin Ortsteil Raitenhart, 1. Vorsitzende des katholischen Frauenbundes St. Philippus und Jakobus, Mitglied bei den Huberwirtschützen-Oberholzhausen, im Loreto-Club, TV Altötting und im Trachtenverein

Ich möchte mich auch in Zukunft für eine familiengerechte und seniorenfreundliche Einkaufsstadt einsetzen. Das Ehrenamt und die Vereine tatkräftig unterstützen. Des Weiteren liegen mir unsere Raitenharter Bürger mit Ihren Anliegen und Belangen am Herzen. Ich möchte Altötting als attraktive und liebenswerte Stadt vorantreiben.

Rudolf Maier

54 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, selbstständiger Unternehmensberater

Hobbywart beim Tennisverein Hirten, Geschäftsführer bei den FREIEN WÄHLERN Altötting, Mitglied im TVA, BRK, Evangelische Kantorei

Ich möchte mich mit gesundem Menschenverstand, Bürgernähe und ohne Parteipolitik für meine Heimatstadt Altötting einbringen. Durch meine langjährige Erfahrung im Vertrieb habe ich gelernt, den Bedarf zu erfragen und zuzuhören. Der Stadtrat sollte die Bürgerinnen und Bürger als Kunden sehen, deren Wünsche es optimal zu erfüllen gilt.

Platz 6

Platz 7

Toni Dingl

58 Jahre, verheiratet, 3 Kinder, Redaktion Film & Umwelt

Seit 1988 Stadtrat, Umweltreferent der Stadt Altötting, Vorstand und stellvertretender Vorsitzender der Energiegenossenschaft Inn-Salzach eG, Mitglied in der Fußballabteilung des TVA, „Kommissarischer Präsident" der AH

„Mit den Rezepten der Vergangenheit kann man die Probleme der Zukunft nicht lösen (Einstein)." Wir sollten klug sein und uns intelligent auch auf die „Tage danach" vorbereiten, denn auch die schönste Party wird – wenn mal alle Flaschen leer und Tische abgeräumt sind – einmal zu Ende sein.

Dr. Johann Kistler

57 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Chirurg an der Kreisklinik Altötting

Von 1996 bis 2002 und seit 2008 Stadtrat Altötting, Mitglied DAV, TV Altötting und Kolping

Ich möchte unsere erfolgreiche Stadtratsarbeit fortführen, in der das Gemeinwohl aller als auch die berechtigten Interessen der einzelnen Bürger gleichermaßen im Vordergrund stehen. Die speziell von den FW gelebte Unabhängigkeit in allen Entscheidungen, verbunden mit Kompetenz, ist mir besonders wichtig.

Platz 8

Platz 9

Andreas Stemmer

31 Jahre, verheiratet, selbstständiger Malermeister

1. Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr Raitenhart, seit 2006 2. Vorsitzender des Pfarrgemeinderates Unterholzhausen, Mitglied der Huberwirtschützen Oberholzhausen

Das Wohl des Ortsteils Raitenhart liegt mir sehr am Herzen, deshalb würde ich ihn auch gerne im Stadtrat vertreten. Ebenso möchte ich mich für alle Altöttinger Betriebe und Geschäfte einsetzen, da ich aus eigener Erfahrung die Herausforderung einer Unternehmensführung kenne.

Andrea Esterer

55 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Dipl.Ing. (FH) Architektur, Hausfrau

Aufgrund meiner Ausbildung und ca. 15-jährigen beruflichen Tätigkeit im Bereich der Stadtplanung würde ich mich gerne an der städtebaulichen Gestaltung der Stadt Altötting beteiligen. Auch möchte ich mich für ein Heimatmuseum einsetzen, in dem die Geschichte der Stadt Altötting für die Bürger erlebbar gemacht wird. Dazu stelle ich mich gerne für eine ehrenamtliche Tätigkeit zur Verfügung.

Platz 10

Platz 11

Rainer Rojahn

63 Jahre, verheiratet, 1 Kind, Vorruhestand (Betriebsleiter Freibad St. Georgen Altötting)

Mitgliedschaft in VSSG Altötting, Alpenverein, Wasserwacht

Konstruktive Mitarbeit bei der Zukunftsgestaltung unserer Stadt, Freizeit- und Erholungszentrum mit Freibad liegt mir besonders am Herzen.

Tobias Klaffke

35 Jahre, verheiratet, Leitung der Notaufnahme im Klinikum Mühldorf

Mitglied im Pfarrgemeinderat seit 2001, Handballtrainer

Ich möchte ganz einfach ein offenes Ohr für alle Bürger Altöttings haben und mich besonders für die Jugend einsetzen und mich – auch aus den Erfahrungen aus meinem Beruf – im sozialen Bereich engagieren.

Platz 12

Platz 13

Gerhard Eichinger

59 Jahre, geschieden, 1 Kind, Logistik-Planer (Vorruhestand)

Vorstand der Vereinigten Sportschützen Altötting, Beirat im Schützengau Altötting, Mitglied im TVA, Loreto-Club, Verein A94, Historischer Verein Alt-Tilly

Als ehemaliger Logistikplaner in einem großen Industrieunternehmen interessieren mich insbesondere regionale und überregionale Infrastrukturmaßnahmen (Straße/Schiene/Städtebau). Ein weiterer Schwerpunkt ist die örtliche Vereinsarbeit (z. B. Ball der Vereine).

Werner Karl

45 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Lehrer für Pflegeberufe, Schulleiter der Altenpflegeschule in Marktl

BRK Bereitschaft Altötting, Bereitschaftsleiter, Mitglied im TVA, AWO, Alzheimer Gesellschaft Landkreis Altötting

Ich finde es wichtig, dass bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement in Altötting unterstützt und gefördert wird. Zudem möchte ich gerne an Konzepten und Entwicklungen mitarbeiten, die es Familien und Senioren ermöglichen, gut in Altötting leben zu können.

Platz 14

Platz 15

Rebekka Redinger-Kneißl

24 Jahre, verheiratet, 1 Kind, Studentin

Vorstand KLJB Altötting Süd, Ministranten und Pfarrgemeinderat St. Josef, Schiedsrichter Gruppe Inn

Damit auch junge Leute eine Stimme bekommen, die gehört wird und sich Jugendliche und junge Familien in Altötting wohlfühlen, dafür bewerbe ich mich gerne um einen Sitz im Altöttinger Stadtrat.

Iris Peters

31 Jahre, verheiratet, Umweltingenieurin im Landratsamt Altötting

Gruppenleiterin einer Bambinigruppe der Wasserwacht Altötting/ Neuötting

Ich kandidiere für den Stadtrat, weil ich die ehrenamtliche Arbeit, welche in den vielen Vereinen in Altötting geleistet wird, stärken und unterstützen möchte. Durch meinen Beruf sind mir aber auch umweltrelevante Themen wichtig. Hier sieht die Stadt einer spannenden Zukunft entgegen, die ich gerne mitgestalten will.

Platz 16

Platz 17

Dr. Herbert Nennhuber

41 Jahre, verheiratet, 3 Kinder, selbstständiger Zahnarzt

Vorsitzender „Nepalhilfe Sano Madad“, aktiver Zahnarzt bei Zahnärzte ohne Grenzen, Mitglied im TVA und diverser Fördervereine

Berufsbedingt treffe ich viele Menschen aus Altötting und Umgebung und spreche mit ihnen u.a. über soziale und gesundheitspolitische Themen. Generell bin ich interessiert an allen Belangen, die in und um Altötting passieren.

Andreas Werner

62 Jahre, verheiratet, 1 Kind, Finanzkaufmann

Vertreter Russisches Konsulat in München für Ober- und Niederbayern, Vorstandsmitglied FREIE WÄHLER Altötting

Seit vielen Jahren bin ich in der Vorstandschaft der FREIEN WÄHLER Altötting und habe dort als Russlanddeutscher eine sehr herzliche Aufnahme gefunden. Als Stadtrat will ich mich gerne für ein echtes Zusammenleben von alten Altöttingern und Zugezogenen, egal woher, einsetzen. Mich interessieren aber auch alle anderen Bereiche, die in dieser schönen Stadt eine Rolle spielen.“

Platz 18

Platz 19

Christine Meinecke

51 Jahre, verwitwet (kirchl. verh.), 4 Kinder, Beamtin

Seit 2002 Beisitzerin FREIE WÄHLER Altötting, Vorsitzende Turngau Inn-Chiem-Ruperti, Schatzmeisterin Förderverein Freunde der Weiß-Ferdl-Schule, Organisatorin des Sportkarussells, Übungsleiterin, Öffentlichkeitsarbeit im TVA Abteilung Handball, Schriftführerin Abteilung Herzsport, Mitglied im Kunstverein, Krippenfreunde, Fördervereine im TV Altötting

Die Jugendarbeit sowie gleichermaßen Seniorenarbeit, Sport und Kultur liegen mir sehr am Herzen.

Georg Maurer

50 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Hausmeister

Als Hausmeister am König-Karlmann-Gymnasium Altötting kenne ich die Sorgen und Nöte der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern sehr gut und kenne ihre Bedürfnisse, die oft ganz konkret etwas mit der Stadt und dem Landkreis zu tun haben. Da will ich gerne der Mittler in der Stadt sein.“

Platz 20

Platz 21

Thomas Fraundorfner

45 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Gymnasiallehrer

Vorstand Förderverein Josef-Guggenmos-Schule Altötting, Mitglied der Kolpingfamilie Altötting

Altötting braucht ein gutes Klima für junge Familien. Die Kinder sind unsere Zukunft.

Dr. Karin Widmann

46 Jahre, verheiratet, 4 Kinder, Zahnärztin

Mitglied im DAV, TV Altötting, TSV Neuötting, Sano Madad (Ausbildungsförderung bedürftiger Kinder in Nepal), Förderverein KKG, Josef-Guggenmos-Schule, Freunde des Bachchors

Mein Hauptaugenmerk sind eine kinder- und familienorientierte Stadtpolitik und Ansiedlung von Unternehmen, vor allem auch in der Innenstadt. Meine Kompetenzen sehe ich in meiner Erfahrung als selbstständige Zahnärztin in eigener Praxis, die ich vor fast 20 Jahren neu gegründet habe, sowie in meiner familiär und beruflich bedingten Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen.

Platz 22

Platz 23

Manfred Trübenbach

61 Jahre, verheiratet, Gebietsverkaufsleiter

Stadtführer in Altötting

Ich möchte für die Sorgen und Nöte der Altöttinger ein offenes Ohr haben, als Stadtführer den Altöttingern ihre eigene Stadt näher bringen und meine Ideen einbringen für einen qualitätsvollen Tourismus in Altötting.

Elmar Wibmer

68 Jahre, verheiratet, 3 erwachsene Kinder, Bankvorstand i.R.

Von 1984 bis 1990 Stadtrat, Kirchenpfleger Pfarrei St. Josef, Geschäftsführer beim ESW Energiesparwerk, Aufsichtsrat bei EGIS e.G., Vorstand der Kinderdorf Guarabira Stiftung und Schatzmeister bei weiteren Vereinen

Frei denken, frei handeln, frei wählen! Das Gemeinwohl durch ehrenamtliche Tätigkeit fördern und sich für die Energiewende aktiv einsetzen.

Platz 24

„NO SPORTS“

Nordic Walking Probelauf 2007

- ist keine Anregung, welche für viele Menschen gilt. Es wird heute großer Wert auf Bewegung und Sport gelegt, als Ausgleich gegen Widrigkeiten und Stress des modernen Lebens. Die Bewegung mit den Stöcken in freier Natur hat im letzten Jahrzehnt großen Zuspruch in der Bevölkerung gefunden. Bei den Marschierern in unserer Stadt gab es immer wieder das Problem, dass es außer im Wald, keine markierten Wege gab. Die Dierdorfs erstellten 2007 einen Flyer mit kürzeren und längeren beschriebenen Wegen rund um Altötting. Diese sind nach einer Überarbeitung über die FREIEN WÄHLER zu erhalten.

Nicht jeder hat immer Zeit sich zum Sport vorzubereiten und die Nachbereitung zu erledigen. Man will sich kurz bewegen, den Kreislauf anregen bzw. ein wenig entspannen an frischer Luft. Für diese Zwecke haben verschiedene, meist Tourismusgemeinden, Sportgeräte angeschafft. Diese wurden an Spazierwegen oder in Parks aufgestellt. Standorte für Sportgeräte dürften sich auch in Altötting ohne größere Probleme finden lassen. Anregungen dafür aus der Bevölkerung nehmen wir gerne entgegen.

Alfred Dierdorf

Übungsgeräte zum Training zwischendurch

(K)Ein Paradies für Radler

Ein Radwegenetz ist aus gesundheitlichen und ökologischen Gründen dringend erforderlich. Es entlastet Parkplätze der Innenstadt und schont den Geldbeutel.

Erfreulich ist, dass wir per Rad Altöttings Zentrum immer komfortabler erreichen können. Dafür sorgen neben Radwegen auch Angebotsstreifen, gesonderte Freiheiten in Einbahnstraßen und ein im Oktober

fertiggestellter Radweg in Altötting Süd vom Hüttenberger Weg bis zur Unterführung.

Alle geplanten Verkehrsprojekte der Stadt werden bezüglich der Machbarkeit von Radwegen überprüft. Deren Umsetzung gestaltet sich häufig schwierig und erfordert immer wieder von den Verhandlungspartnern größtmögliche Bereitschaft zu Kompromissen. Auf der Wunschliste ganz oben steht bei uns Bürgern der Lückenschluss des Radweges entlang der Mitterstraße/Kastlerstraße bis zur Anbindung an die Staatsstraße 2107 nach Burgkirchen. Ich appelliere an alle Beteiligten, eine baldige Lösung zur Sicherheit und Freude unzähliger Spaziergänger, Radfahrer und Sportler anzustreben.

Wolfgang Erdmann

Fest der Sinne:

Ein Bürgerfest der besonderen Art

Fröhlich und besinnlich, aktiv und passiv – diese Attribute zeichnen das Fest der Sinne in Altötting aus. Diese städtische Kulturveranstaltung bietet ambitionierten Künstlern aller Genres aus Altötting und Umgebung eine ideale Plattform, ihre Talente unplugged darzustellen. Beispielgebend sind hier besonders die Schüler der Berufsfachschule für Musik zu nennen. Der Kapellplatz mit seinen historischen Gebäuden und der Zuccalliplatz mit dem Kultur+Kongress Forum und dem Panorama verleihen dem Fest je nach Witterung ein ganz besonderes Ambiente. Ideengeber und Organisator Wolfgang Erdmann motivierte die Kulturschaffenden aus Vereinen, Schulen, Kirchen, Klöstern sowie die Gastronomen, dieses Bürgerfest der Sinne, unter Mitarbeit von weiteren hauptsächlich FREIEN WÄHLER-Stadträten, gemeinsam zu veranstalten. Finanzielle Spenden kamen einem gemeinnützigen Zweck zu Gute.

Eine dritte Auflage ist für den 25. September 2015 geplant. Nähere Informationen und eine Bildergalerie sind unter www.fest-der-sinne.info und in Facebook zu finden.

Wolfgang Erdmann

Kennen Sie Eltern/Kind-Parkplätze?

Parkplätze - Nahkampfzonen?

Die gibt es z.B. beim Rewe, aber auch anderswo. Da steht dann ein kleines blaues Schild, meist mit einer als Piktogramm dargestellten Frau mit Kind. Meine Kinder sind mittlerweile 10 Jahre alt, aber als sie noch kleiner waren, war ich froh, die Zwerge in ihren Maxi-Cosys nicht quer über den Supermarktparkplatz schleppen zu müssen. Was ist der Sinn dieses Schildes? Natürlich ist es kein offizielles Verkehrsschild. Natürlich hat es das früher nicht gegeben. Natürlich sind auch Teenager (noch) Kinder. Natürlich ist der alte Mann kein Kind mehr. Aber geht es wirklich darum? Geht es nicht auch um die Art, wie wir zusammenleben wollen? Wollen wir – nur weil dieses Schild kein offizielles ist – auf unser vermeintliches Recht pochen? Mit aller Gewalt? Rücksichtslos?

Wie halten wir es mit Behindertenparkplätzen?

Damit, für ältere Mitmenschen vielleicht auch mal einen Sitzplatz im Zug frei zu machen? Eltern mit Kinderwagen beim Überwinden von Stufen zu helfen? Unser Auto nicht auf dem Gehsteig oder Radweg abzustellen? In welcher Gesellschaft wollen wir leben, wollen Sie leben?? Ich würde mich freuen, wenn wir gemeinsam im Kleinen eine lebenswerte Gesellschaft erhalten und wo nötig auch wieder aufbauen würden.

Thomas Fraundorfner

Kein Tempolimit für Schutzengel

Osterwieskreuzung an der B299 kein Unfallschwerpunkt?

Viele Abzweigungen an unseren Bundesstraßen sind wegen Unfallgefährdung in den letzten Jahren massiv entschärft worden. Leider nicht meine Schicksalskreuzung, die mir beinahe das Leben gekostet hätte. Zerstörte Leitplanken, 50 m lange Bremsspuren, die auf Vollbremsungen hinweisen sind täglich Zeichen von „Beinahe-Unfällen“, die in keiner Unfallstatistik auftauchen.

Das Ganze ist aber ein überörtliches Problem, weil sich die Kreuzung ca. 10m außerhalb des Altöttinger Ortsschildes befindet und die Straße eine Bundesstraße ist. Da ist die Stadt nicht zuständig, sondern das staatliche Bauamt Traunstein. Eine Verkehrsschau der Polizei kam zu dem Ergebnis: Kein Unfallschwerpunkt!

Vermutlich gibt es nun drei Möglichkeiten:

- Man ändert nichts.
- **Die B299 wird an der Stelle verbreitert und eine Linksabbiegespur eingerichtet, wofür ich mich gerne einsetzen würde.**
- Die Ausfahrt wird gesperrt bzw. man darf die Straße nur noch kreuzen, aber nicht mehr abbiegen (vgl. St 2107/Stinglhamerstraße).

Letzteres wäre natürlich fatal und würde die ganzen Anwohner im Ortsteil Osterwies und auch viele „Südler“ dazu zwingen, einen nicht unerheblichen Umweg durch die Stadt in Kauf nehmen zu müssen, um z. B. auf die A94 zu gelangen.

Rudolf Maier

Haus des Sports

Das Sportheim des Turnvereins an der Burghauser Straße ist in die Jahre gekommen. Nach Kostenschätzungen rentiert sich eine Renovierung nicht mehr. Die Räumlichkeiten im Umkreis anzumieten, entspricht nicht den Bedürfnissen des TVA. Ein Neubau ist nötig, darin sind sich alle einig. Die Geschäftsstelle des TVA platzt aus allen Nähten. Die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter sind grenzwertig, insbesondere in Bezug auf die Größe der Räumlichkeiten (vor allem bei Besucherverkehr) und die Archivierungsmöglichkeiten. Dem größten Verein Altöttings (3.100 Mitglieder) fehlen ebenso Besprechungsräume und kleinere Gymnastikräume. Auch ein Regieraum, der als Wettkampfbüro für Wettkämpfe genutzt werden kann, ist nötig. Bei entsprechender Gestaltung des Baus könnte außerdem das Angebot des Turnvereins den Bedürfnissen der Bevölkerung nach mehr Gesundheitskursen in kleineren, gut beheizten Räumlichkeiten, gerecht werden.

Geplant ist zudem ein abtrennbarer Gästeraum, der für sportliche Veranstaltungen, z. B. Schach und für Feiern der Sportler und Nichtsportler gleichzeitig zu verwenden ist.

Der Turnverein erfüllt eine wichtige Aufgabe: Kinder- und Jugendbetreuung, Gesundheitsvorsorge sowie Unterstützung der Senioren.

Lasst den TVA nicht im Stich und baut das Haus des Sports in allernächster Zeit noch in einer Niedrigzinsphase – es wird dringend gebraucht!

Christine Meinecke

Die Geschäftsstelle des größten Vereins braucht dringend eine neue Herberge.

Ja zur Bahn - aber es geht auch leiser

Seit vielen Jahren kämpfte unser Fraktionssprecher Konrad Heuwieser im Stadtrat darum, dass die Lärmbelästigung vieler Altöttinger durch die Bahn reduziert wird. Zuerst schaffte er es mit Unterstützung durch Bürgermeister Herbert Hofauer, das zweimalige Pfeifen (kurz hintereinander) an den Bahnübergängen vor allem im Westen auf ein einziges Pfeifen zu reduzieren. Viele Menschen werden in der Nacht, in der nur ca. 5 Stunden kein Zugverkehr ist, noch nicht wach, wenn der Zug nur einmal pfeift, aber beim zweiten Pfiff schreckten viele aus dem Schlaf auf. Wohnungseigentümer berichteten, dass Wohnungen teilweise nicht vermietet werden konnten, weil das Pfeifen des Zugs zu deutlich zu hören war. Der letzte im Stadtgebiet verbliebene unbeschrankte Übergang wurde 2013 aufgelöst. Jetzt können nur noch Fußgänger und Radfahrer über das Bahngleis, der Zug pfeift nur noch sehr selten (wenn Menschen in der Nähe des Übergangs sind) und die Menschen im Westen und Süden der Stadt können wieder ruhiger schlafen.

Wir FREIEN WÄHLER bleiben aber weiter dran, dass auch noch Lösungen für die teilweise viel zu lauten, auf uralten Fahrgestellen fahrenden Güterwaggons gefunden werden.

Toni Dingl, Umweltreferent

Das Ehrenamt

Vereine und Verbände sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft. Sie übernehmen ehrenamtlich eine Vielzahl sportlicher, sozialer, kultureller, politischer und gesellschaftlicher Aufgaben. Ehrenamtliche Organisationen unterstützen die Kommunen in ihrer sozialen Verantwortung. In einer sich wandelnden Gesellschaft wird es aber zunehmend schwieriger, Mitglieder zu gewinnen oder gar für ein Ehrenamt zu begeistern. Ich sehe es als wichtige Aufgabe der Stadt, Vereine und Verbände weiterhin tatkräftig zu unterstützen und die Zusammenarbeit dieser Organisationen zu fördern.

Gerhard Eichinger

Medizinische Versorgung am Scheideweg?

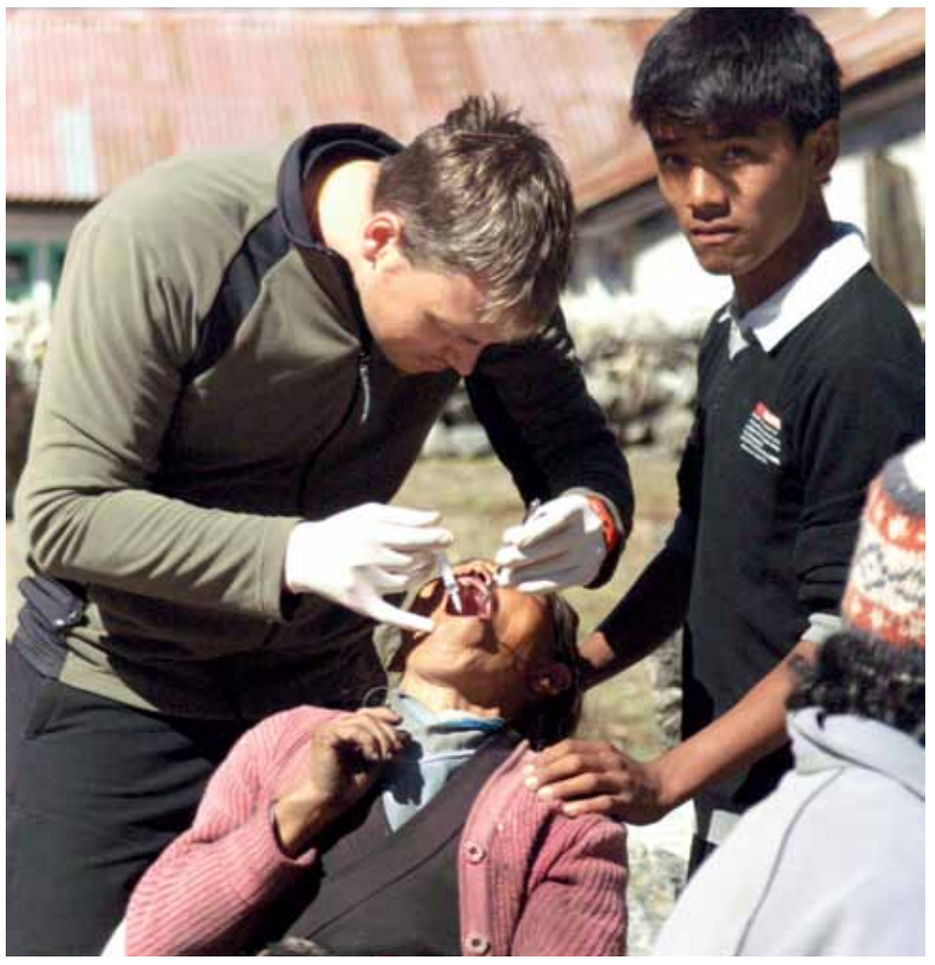
Die Negativschlagzeilen der Presse hinsichtlich unserer medizinischen Versorgung in den letzten Monaten reißen nicht ab. Viele Patienten sind verunsichert und befürchten Versorgungsengpässe, mal in der pflegerischen, mal in der ärztlichen Behandlung. Das Durchschnittsalter eines Hausarztes liegt bei 52,2 Jahren, ein Viertel ist älter als 60 Jahre und geht in den nächsten Jahren in den Ruhestand. Es liegt auf der Hand, dass damit besonders in Bayern die flächendeckende medizinische Versorgung in Gefahr ist. Auch am Landkreis Altötting geht diese Entwicklung nicht spurlos vorüber. Pläne gibt es viele, die den Mangel schnell beseitigen sollen. Da wird diskutiert, dass Medizinische Versorgungszentren (MVZ) verstärkt für die hausärztliche Behandlung, Krankenhäuser für die ambulante fachärztliche Versorgung einspringen. Das heißt, bei einer notwendig gewordenen Untersuchung z.B. durch den Herzspezialisten geht der Patient nicht in die Praxis eines niedergelassenen Kardiologen, sondern sofort ambulant ins Krankenhaus zum Spezialisten. Dort müssten allerdings erst die Strukturen für den erwarteten Patientenansturm geschaffen werden. Zusätzlich muss gewährleistet sein, dass der Patient da auch vom Spezialisten und nicht vom angehenden Spezialisten behandelt wird.

Die Patienten eines Flächenstaates wie Bayern mit seinen ländlichen Strukturen schätzen die bisher noch bestehende hausärztliche Versorgung mit der ganz persönlichen Bindung „ihres“ Hausarztes, der vor Ort behandelt, ganze Familien über Jahrzehnte betreut. Ein MVZ bedeutet zentralisierte Medizin mit angestellten Ärzten, die auch mal schnell ihren Arbeitsplatz verlassen und sich nach einem anderen Betätigungsfeld umschauen, ohne dann den wirtschaftlichen Verlust der eigenen Praxis riskieren zu müssen. Deshalb halte ich die Abkehr vom bisherigen Hausarztsystem für einen politischen Rückschritt in der medizinischen Versorgung der Menschen unserer Region. Bereits jetzt wurden diesbezüglich im Landkreis Fakten geschaffen. Mit Fertigstellung des Dienstleistungs- und Facharztzentrums an der Kreisklinik Altötting entstehen dort MVZ`s, eine zentralisierte ambulante medizinische Versorgung, auch im hausärztlichen Sektor. Die Entfernungen vom Wohnort der Patienten bis zum MVZ am Krankenhaus werden immer weiter, je weniger Hausarztpraxen am Land nachbesetzt werden können. Nur, kann das Rad noch zurückgedreht werden? Ich meine ja, wenn man bereit ist, auch die entsprechenden Strukturen und Anreize zu schaffen.

Auch in unserem Landkreis gibt es junge Ärzte, die sich für den Beruf des Hausarztes interessieren. Ihnen sollten wir, so gut es geht, den Einstieg in die Tätigkeit vereinfachen. Dabei muss das insgesamt positive Bild dieser Tätigkeit vermittelt werden. Dazu können Gemeinschaftspraxen beitragen. Sie bieten flexible Arbeitszeiten und somit eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Als Lehrpraxis gibt es die Möglichkeit, zukünftige Allgemeinärzte auszubilden und eine gute Bindung zu den Jungärztinnen (-ärzten) herzustellen. Dabei besteht auch die Chance, Nachfolger für die eigene Praxis zu finden.

Es gibt praktikable Lösungen, die unser Gesundheitswesen auch in unserem Landkreis voranbringen können. Gefragt ist der mündige Patient, der sich für sein Gesundheitswesen interessiert und im eigenen Interesse die Entscheidungsträger anspornt oder auch rügt. Denn, wie heißt es so schön: nach der Wahl ist vor der Wahl!

Dr. med. Franz Krähschütz



Soziales Engagement für die Ärmsten der Armen

Die FREIEN WÄHLER Altötting sind in den verschiedensten Bereichen sozial engagiert. Ein Beispiel sind die beiden Zahnärzte Dr. Herbert Nennhuber und seine Schwester Dr. Karin Widmann. Dr. Herbert Nennhuber ist nicht nur seit 4 Jahren Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins „Sano Madad“, der den ärmsten Kindern in Nepal zu einer Schulbildung verhilft, er war im vorigen Jahr auch als ehrenamtliches Mitglied von „Zahnärzte ohne Grenzen“ und auf eigene Kosten als Zahnarzt zusammen mit seiner Schwester und Zahnärztin Dr. Karin Widmann und deren Mann Dr. Peter Widmann in Nepal unterwegs, um arme Menschen in Bergdörfern, zu denen sonst kein Arzt kommt, kostenlos zu behandeln.

Der Weg zur Schule

Wenn ich nach der Mittagspause wieder zum Dienst in die Berufliche Oberschule bzw. zur Berufsschule fahre, danke ich jedes Mal unserem Herrgott für seinen Beistand. Wie viele andere Radfahrer fahre ich die Kardinal-Wartenberg-Straße durch das Schulzentrum in einer Richtung, die um diese Uhrzeit mehr als gefährlich ist.

Denn mittags werden sehr viele Schüler des König-Karlmann-Gymnasiums von ihren Eltern direkt vor der Haustür abgeholt. Lehrer und Schüler der Berufsschule und der Beruflichen Oberschule haben Mittagspause oder bereits Unterrichtsende. Sie alle fahren die Kardinal-Wartenberg-Straße in Richtung Stadtmitte und rechnen, obwohl dies keine Einbahnstraße ist, nicht mit Gegenverkehr.

Zweites Problem sind die Schüler, die völlig unachtsam - mit den Gedanken ganz woanders oder mit dem Handy beschäftigt, dir halb ins Fahrrad oder auch ins Auto laufen.

Ich habe die große Bitte an die Verantwortlichen in Landratsamt und Stadt:

Findet eine Lösung für die Wegeproblematik im Schulzentrum!

Wartet nicht, bis angeblich die Schülerzahlen sinken!

Das könnte zu spät sein!

Christine Meinecke

Die Familie:

Grundlage gesunder Stadtentwicklung

Die Stadt Altötting hat in den vergangenen Jahren in Kooperation mit den jeweiligen Trägern **mehrere Kinderkrippen** eingerichtet und plant aktuell eine neue. Damit ist Altötting gut gerüstet, um den Rechtsanspruch der Eltern, die ihre Kinder mit Vollendung des ersten Lebensjahres in eine Kinderkrippe geben wollen, zu erfüllen. Doch nicht nur bei den Kinderkrippen und Kindergärten ist Altötting gut aufgestellt: Ein **breites Angebot an Schulen** ermöglicht alle Bildungsabschlüsse und macht unsere Heimatstadt zu einer Schulstadt.

Die Stadt bietet zehn Spielplätze im gesamten Stadtgebiet (einer davon in Holzhausen), der neu geschaffene Park am Panorama könnte durchaus noch mehr als Treffpunkt wahrgenommen und genutzt werden. Altötting leistet sich ein **Freibad** mit vielfältigem Sport- und Freizeitangebot und hat hier in den vergangenen Jahren immer wieder Neuerungen vorgenommen. Für jedes Neugeborene spendiert die Stadt einen Gutschein für eine Familienjahreskarte.

weitere Infos unter
www.fw-aoe.de

Ebenso wurde die **Stadtbücherei** im vergangenen Jahr umgebaut und modernisiert. Die ANJAR und zahlreiche Vereine bieten auf den verschiedensten Gebieten Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen und werden in ihrer Arbeit von der Stadt in ideeller aber auch finanzieller Hinsicht unterstützt. Darüber hinaus hat die Stadt Baugrundstücke ausgewiesen und bei der Bewerberauswahl vor allem junge Familien berücksichtigt. Und mit dem **Kultur+Kongress Forum** hat die Stadt einen Veranstaltungsort, der das kulturelle Leben in Altötting für alle Altersschichten maßgeblich bereichert und erweitert.

Reicht dies, damit sich auch Kinder und Jugendliche in unserer Stadt wohlfühlen, damit Altötting für junge Familien attraktiv ist, damit junge Menschen nach Ausbildung und Studium gerne hier leben? Und wie sieht es später im Alter aus?

Familie braucht Platz für Wohnen und Freizeit, Perspektiven für Bildung und Kultur und Unterstützung für den Einklang von Familie und Beruf. Man kann sicherlich festhalten: In vielen Bereichen sind die Hausaufgaben von Seiten der Stadt gemacht. Doch Selbstzufriedenheit führt zu Rückschritt. Auch in Zukunft ergibt sich ein breites, zentrales Aufgabenfeld für Altötting, dem sich die Stadt mit einem offenen Ohr für die Anliegen der Bürger und einem Blick auf Realisierbarkeit und Finanzierbarkeit widmen muss.

Andrea Wibmer

weitere Infos auf
facebook

Je 3 Stimmen für die Altöttinger Kreistagskandidaten der FREIEN WÄHLER - Liste 5

Herbert Hofauer	Konrad Heuwieser	Wolfgang Erdmann	Dr. Herbert Nennhuber	Dr. Franz Krähschütz	Andreas Werner	Toni Dingl	Elmar Wibmer
Platz 2	Platz 4	Platz 28	Platz 29	Platz 30	Platz 31	Platz 59	Platz 60

Heimatmuseum – ein Muss

Nicht nur Wallfahrt!

Seit dem geplanten Umbau und der Eröffnung des Hauses Benedikt – Neue Schatzkammer und Wallfahrtsmuseum Altötting im Jahr 2009 sind die Kostbarkeiten, die das Heimatmuseum ausstellte, in einem Depot verwahrt. Altötting ist nicht nur „Wallfahrt“ wie viele meinen.

Jedes noch so kleine Dorf oder Städtchen hat ein Museum, in dem es die frühere Geschichte mit Hilfe von Bildern, Fundstücken und Dokumenten zeigen kann - Altötting nun nicht mehr.

Wichtig für Schulkinder

Ein Heimatmuseum ist vor allem für die Schulkinder wichtig, die in der Ausstellung die Vergangenheit ihrer Heimat und ihre Wurzeln erkennen können.

In der heutigen Zeit, in der uns die Computer und die Medien nur noch visuell überrollen, wird ein Museum mit gegenständlichen Anschauungsobjekten für die Jugend aber auch für die Erwachsenen immer wichtiger.

Es kann doch nicht so schwer sein, Räumlichkeiten - wenn möglich Nähe Kapellplatz - zu finden. Man muss nur wollen. Das Museum wäre eine zusätzliche Sehenswürdigkeit neben den Kirchen, dem Panorama, der Dioramenschau und der Schatzkammer für die Gäste unserer Stadt.

Christine Meinecke

Wir alle leben in einem globalen Dorf

Das beste Beispiel, wie Menschen anderer Hautfarbe, aus anderen Nationen, anderen Religionen und Erdteilen den Alltag und die kulturelle Bühne unserer beschaulichen Kreisstadt bereichern können, lieferte in den letzten Monaten und Wochen die sympathische Künstlerin Emily Intsiful, hier beim Konzert der FREIEN WÄHLER im Kultur+Kongress Forum. Über 3.000 Menschen mit Migrationshintergrund sind derzeit in der Stadt gemeldet. Menschen, die mitten unter uns leben. Menschen, die Miete bezahlen, Menschen, die einkaufen, Menschen, die in unseren Betrieben arbeiten, Menschen, die unsere Wirtschaft braucht. Menschen, mit denen viele Freundschaft geschlossen haben. Diese Zahlen beweisen, dass die Realität der weltweiten Wanderungsbewegungen unsere Stadt längst erreicht hat. Es liegt an uns, dies wahrzunehmen. Und es liegt an uns, diesen Prozess der leisen Zuwanderung positiv zu gestalten. Es gibt dazu keine vernünftige Alternative.

Die Altöttinger Hofdult

625 Jahre Tradition

Der Markt wurde zuerst auf dem Kapellplatz veranstaltet. Die Stadt- und Landbevölkerung versorgte sich mit wichtigen Dingen für das Leben und die Arbeit auf dem Hof. Es war aber auch eine Veranstaltung mit Belustigungen. In Trinkbuden wurde oftmals kräftig alkoholischen Getränken zugesprochen und es kam zu Ausschreitungen. Die Folgen waren, dass von kirchlicher Seite darauf gedrängt wurde, die Dult vom Kapellplatz weg zu bringen.

Umzug auf den Dultplatz

Ende des 19. Jahrhunderts zog die Dult auf den heutigen Dultplatz um und bis Ende der 40iger Jahre musste sich der Turnverein den Platz (damals am Ortsrand von Altötting) mit der Dult teilen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte die Dult-Tradition erst wieder 1947 aufleben. Das Fest fand die Woche nach Pfingsten mit einem Pferderennen an der Burghauser Straße am Schlusstag statt. Bis zu 100 Marktkaufleute boten Geschirr, Lederwaren, Spielwaren und Obst, oft auch die ersten frischen Kirschen und Vieles mehr an. Den Platz schränkten nur von der Stadt genutzte Stadel sowie eine kleine Turnhalle ein und später der Bauhof, das Feuerwehrhaus und die Traunsteiner Straße. Im Laufe der Jahre erfolgte die Wohnbebauung um das Festgelände.

Steigerung der Attraktivität

Meiner Ansicht nach sind wir derzeit in einer Stagnation mit der Hofdult. Alle Verantwortlichen für die Hofdult, die Stadt als Veranstalter, die Wirte, die Schausteller und die Händler müssen gemeinsam überlegen, wie wir die Attraktivität unserer Dult hochhalten. Stillstand ist Rückschritt und den dürfen wir nicht zulassen. Kümmern wir uns gemeinsam um unsere Dult, die weiterhin ein Familienfest bleiben soll und sorgen wir dafür, dass der Lärmpegel in den Nachtzeiten nach unten geht.

Alfred Dierdorf

Dass die Bürger und Bürgerinnen bereit sind, die Zukunft mitzugestalten, zeigte sich bei der Zukunftswerkstatt der FREIEN WÄHLER im FORUM, bei der sie Wünsche und Anregungen dokumentieren konnten: „Wir alle sind Altötting!“

Der Auszug zum Dultgelände ist eine alljährliche Attraktion für Jung und Alt.

Die Gruppe „Freestyle“ begeisterte mit einem Tanzprogramm die Besucher.

Unser Tipp:

Stadtbücherei

Bestellen Sie unter der Internetadresse www.buecherei-altoetting.de den Newsletter und Sie werden per Email über alle Neuanschaffungen informiert. Sie können sich auch per Email an anstehende Abgabetermine für Ihre Bücher etc. erinnern lassen.

Hören statt Lesen! Haben Sie schon die große Auswahl an Hörbüchern gesehen und gehört?

Sind Ihnen manche Bücher zu trocken? Dann trinken Sie doch zwischendurch Tee oder Kaffee; die Bücherei hält beides für Sie vorrätig.

Johann Kistler

„2 Kaffee - einen aufgeschoben!“

Wie bitte? Aufgeschoben? Österreichisch erklärt: „Nojoo, es is ganz afoch, da aane kann se zwaa Kaffee leisten und da andere goar kaan“. Soll heißen: Als anonymer Spender bezahlt man einen oder mehrere Kaffees im Voraus, welche dann an Bedürftige ausgegeben werden. Mittlerweile gibt es eine fast weltumspannende Initiative, welche die Verbreitung dieser herzerwärmenden Idee unterstützt. Neben Kaffee funktioniert das auch mit Currywurst und Pommes. Das würde auch gut zu Altötting passen.

Rudolf Maier

Absolute Mehrheiten

Warum sind wir gegen eine absolute Mehrheit einer einzigen Gruppierung? Weil eine absolute Mehrheit einer einzigen Gruppierung die von den Verfassungsvätern vorgesehene Funktion eines Stadtrats oder Kreistags aushebeln kann. Die Entscheidungsfindung soll nämlich in diesen Gremien im Dialog stattfinden, und nicht schon vorher in einer geheimen Fraktionssitzung.

„Wir sind in unserer Fraktion einstimmig der Meinung, dass …“. Da hat man sich noch gar nicht angehört, welche Meinungen es sonst noch zum Thema gäbe, nein, da versucht man auf Biegen und Brechen, die eigene Meinung schon vor der Abstimmung festzuzurren. Viel zu selten gibt es im Lauf der Diskussion dann doch den einen oder anderen, der den Mut aufbringt, gegen die Mehrheit in der eigenen Partei zu stimmen. Die Freien Wähler im Stadtrat Altötting haben immer wieder gezeigt, dass auch unterschiedliche Meinungen zu einem Thema zu einer besseren Lösung führen, weil man oft genug sieht, dass die erstbeste Lösung eben oft nicht die beste ist.

Ideen der Jugend für die Jugend

Ich finde es wichtig, dass auch junge Erwachsene in den Stadtrat kommen, die Wünsche und Anregungen der Jugendlichen und jungen Familien an den Mann bringen.

Ein Thema, das mir am Herzen liegt, ist die Nutzung des Geländes an der BMX-Bahn (Mordfeld). Man könnte dort etwas für die Jugend, vielleicht eine Skaterbahn oder ähnliches schaffen. Wichtig ist auch die Renovierung bzw. Neuanlage von Kinderspielplätzen in den neuen erschlossenen Wohngebieten (Wiesmühle, Schlottham). Ein weiterer Gedanke wäre es, im Gries z. B. einen Naturlehrpfad oder einen Abenteuerspielplatz anzulegen. *Tobias Klaffke*

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Ortsverband der FREIEN WÄHLER,
Rotkreuzstr. 7, 84503 Altötting
Wolfgang Erdmann

Layout: Christine Meinecke, Toni Dingl, Konrad Heuwieser

Fotos: Konrad Heuwieser, Alfred Dierdorf, Wolfgang Erdmann

Druck: Gebr. Geiselberger GmbH